Die Wirbelsäule der Frau

Was sie kränkt, was sie krank macht, was zu tun ist

Besonders lernt die Weiber führen; es ist ihr ewig Weh und Ach, so tausendfach aus einem Punkte zu kurieren. (J. W. von Goethe, Faust)

Diese monokausale Erklärung unpräzise definierter Erkrankungen bzw. Befindensstörungen der Frau ist bekanntlich für wissenschaftliche Diskussionen nicht gedacht. Doch die diskriminierende Wortwahl lässt auf einen reaktiv frustrierten, aggressiven Hintergrund schließen.

Kabarettistisch ist der Ausspruch „Frauen und Männer trennen Welten, zumindest die Auslagenscheiben“ – doch zurück zum Leben: Die Frauen haben neben ihren selbsterhaltenden Aufgaben, Leben in sich zu tragen (und nicht nur das), wofür Prämissen und Reaktionen notwendig sind, in denen selbst krankmachende Potenziale liegen können.

Die Störungen des Stütz- und Bewegungsapparats sind die häufigste Schmerzursache der Menschen in den Industrieländern, zwei Drittel der Beschwerden sind Wirbelsäulenbeschwerden, 85% der Menschen hatten bereits Rückenschmerzen. Bei der Analyse der Ursachen für die Wirbelsäulenprobleme sind nur 15% aller Beschwerden Erkrankungen, die durch bildgebende Verfahren nachweisbar sind. Die anderen 85% sind „unspezifisch“, d. h. dass nur die klinische Untersuchung imstande ist, Ort und Art der vorliegenden Störungen zu erkennen und entsprechende Behandlungen einzuleiten.

Frauen leiden besonders häufig an Kreuzschmerzen, aber auch an Kopf-, Nacken-, Schulter- und Armbeschwerden. Diese zu den unspezifischen Wirbelsäulenerkrankungen gehörenden Schmerzbilder sind ein weitverbreitetes Problem,

das durch die Chronifizierung und Therapieresistenz von schicksalhafter Bedeutung für die Frau, ihre Umgebung, aber auch für die Gesellschaft ist.

Diese unspezifischen Erkrankungen der Frauen sind das Ergebnis statischer, dynamischer und psychischer Belastungen eines Organsystems, das in seiner Funktion durch das Geschlecht, die Gene, das Alter und die Umwelt gestört werden kann.

Bei der Frau tritt häufig der Hypermobilitätskreuzschmerz auf.

Die angeborene vermehrte Beweglichkeit der weiblichen Wirbelsäulenbewegungssegmente (Bandlaxität) wird durch entsprechende ungünstige Turn- bzw. Bewegungsübungen, später in der Schwangerschaft durch Gelbkörperhormone verstärkt und verursacht Schmerzreize, die mit ihrer Schmerzreflektorie lokale, aber auch ausstrahlende Beschwerden auslösen können.

Frauen haben auch besonders häufig im Nacken-Schulter-Arm-Bereich Beschwerden. Bei einem Wirbelsäulenscreening von SOS Körper in der Arbeiterkammer Wien gaben insgesamt 77% der Befragten Beschwerden in dieser Region an, davon 67,7% Frauen und 32,3% Männer.

Bei einer weiteren Untersuchung von 558 Personen mit Computerarbeitsplätzen gab es signifikante Unterschiede bei Frauen und Männern in Bezug auf Nackenbeschwerden. Frauen sind mehr belastet als Männer, sie leiden stärker an Nacken-Kopf- und Armbeschwerden.

Die Beiträge setzten sich u. a. auch mit den geschlechtsspezifischen Unterschieden in der Schmerzverarbeitung auseinander, ferner mit sportmedizinischen Problemen.

Berücksichtigt man noch die Häufigkeit der Osteoporose und die daraus entstehenden Probleme bei Frauen, wird deutlich, dass die Wirbelsäule der Frau kurativ, rehabilitativ und präventiv besonderes Augenmerk verlangt.

Fazit

Die Wirbelsäule der Frau könnte in ihrer Störbarkeit tatsächlich den Begriff des schwachen Geschlechts aktualisieren, kann aber so in der subjektiven Betrachtung nicht akzeptiert werden.

„... nam virtus per infirmitate perficitur“ –... denn die Kraft kommt durch die Schwachheit zur Vollendung. (2. Korinther 12:9).

Die durchschnittliche Lebenserwartung der Frauen beträgt nach dem Österreichischen Frauengesundheitsbericht 2010/2011 83 Jahre, die der Männer 77,6 Jahre. Die Frauen leiden mehr, leben aber länger.

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. H. Tilscher
 Neurologisches Zentrum Rosenhügel
 Riedelgasse 5, 1130 Wien
 Österreich
 hans.tilscher@extern.wienkav.at

Interessenkonflikt. Der korrespondierende Autor gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Ergebnisse aus den Verhandlungen des Kongresses „Die Wirbelsäule der Frau“, 13.–15. Juli 2012 im Congress-Center Pörtlach.